

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939 1942

15.11.1942

Die Deutsche Arbeitsfront

NS.-GEMEINSCHAFT
Kreisdienststelle Strassburg



„KRAFT DURCH FREUDE“
Feierabend/Kulturgemeinde

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Sonntag, den 15. November 1942, Anfang 14 Uhr

Uta von Naumburg

Schauspiel von Felix Dhünen

Inszenierung: Wilfried Herz

Bühnenbild: Kurt von Müllmann

Technische Einrichtung: Adolf Assmann

Pause nach dem II. Akt

PERSONEN:

Ekkehart, Markgraf von Meissen Siegfried Schürenberg
Uta, Markgräfin Barbara Clemen
Dietmar Graf Thoren Hans Krull
Pater Sylvester Rudolf Therkatz
Meister Steinmetz Kunibert Gensichen
Hofmeister Hans Epskamp

Unsere nächsten Veranstaltungen:

- 20. 11. DON PEDRO, Gr. IA.
- 22. 11. UTA VON NAUMBURG, Gr. IIB.
- 27. 11. SINFONIE-KONZERT, Solist Heinz Stanske
um 19,30 Uhr im Sänglerhaus.

Preis: RM 0,10

Nr. 35

Uta von Naumburg

Ekkehart, Markgraf von Meissen, und Uta, seine Gemahlin, haben im Dom zu Naumburg ihre Ebenbilder aus dem Stein schlagen und ebendort aufrichten lassen. Der Meister Steinmetz, der diesen Auftrag ausgeführt hat, besteht jedoch beharrlich auf einer Änderung, die er an den Standbildern noch vornehmen will, obwohl ihm diese Bitte von Ekkehart schon mehrmals verweigert wurde.

In das Haus Ekkeharts und Utas kommt Dietmar Graf Thoren, Sohn eines alten Waffengeführten Ekkeharts, mit der Bitte, hier seiner Schwester Hildegart Aufnahme und Schutz bieten zu wollen, den sie auf seines Vaters Burg nicht mehr genieße, da sie in Verdacht geraten sei, mit Hexerei und heidnischem Zauberwerk im Bunde zu stehen. Mit Mühe blieb sie vor dem Zugriff kirchlicher Eiferer und dem Verbrennungstode bewahrt.

Einer der entschlossensten Kämpfer gegen alle überlieferte heidnische Vergangenheit ist Pater Silvester. Auch im Hause Ekkeharts geht er ein und aus und sucht hier bei diesem als auch seiner Gemahlin jeder Abirrung vom gottgefälligen Wege, der sie sich in seinen Augen schuldig machen, entgegenzutreten. Das seltsam verworrene Verhalten des Meisters Steinmetz schreibt er der Schuld Frau Utas zu, die diesen durch ihre frauliche Macht verzaubert hätte. Er warnt Ekkehart vor seiner Gemahlin und erklärt diese als ein Werkzeug des Satans. In jähem Zorn ob dieser Anschuldigung schlägt Ekkehart den Pater zu Boden. Der schwere Gewissenskonflikt, in den Ekkehart durch diese schuldhafte Tat gerät, wird nicht gelöst, als bald darauf offenbar wird, dass der Pater dennoch am Leben blieb. Nun erst recht ist von diesem ein Strafgericht zu erwarten, da er sich ja durch den Lauf der Geschehnisse in seiner Mutmassung bestätigt findet. In der Not dieser Verstrickung greifen Dietmar und Frau Uta zu einer List und überreden den Pater, er müsse zur Sühne einer einmal von ihm begangenen Verfehlung, dem Ruf Gottes, den sie vernommen hätten, Folge leisten, sich sofort in das Kloster von Cluny begeben und das dort den Brüdern auferlegte ewige Schweigegelübde ablegen. Um ihn von diesem Gebot ganz zu überzeugen, opfert sich Dietmar, indem er gelobt, mit dem Pater zusammen diesen schweren Weg zu gehen. Es gelingt, und somit hat Dietmar durch sein Opfer das Leben und den Frieden der von ihm hochverehrten und im Tiefsten innig geliebten Frau Uta gerettet. Uta und Ekkehart bleiben allein, ärmer, verlassener und dennoch gereift, weiser und enger aneinander gebunden, so, wie sie uns durch das unvergängliche Werk des Naumburger Meisters über sieben Jahrhunderte in ihrer stolzen und wehmütigen Schönheit noch heute vor Augen stehen.

Strasb. Handelsdruckerei Vollmar, Strasb.-Neudorf



THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Sonntag, den 15. November 1942

TORQUATO TASSO

Schauspiel von Goethe

Inszenierung: Richard Weichert a. Gast

Technische Einrichtung: Adolf Abmann

PERSONEN:

Alfons der Zweite, Herzog von Ferrara	<i>Erich Musil</i>
Leonore von Este, Schwester des Herzogs	<i>Birgit Gjessing</i>
Leonore Sanvitale, Gräfin von Scandiano	<i>Else Knott</i>
Torquato Tasso	<i>Hans Krull</i>
Antonio Montecatino, Staatssekretär	<i>Rudolf Therkatz</i>

Der Schauplatz ist auf Belriguardo, einem Lustschlosse

Pause nach dem dritten Akt

Anfang: 18,30 Uhr

Ende nach 21 Uhr

TORQUATO TASSO

Torquato Tasso überreicht sein eben vollendetes Epos, „Das befreite Jerusalem“, dem Herzog Alphons von Ferrara, an dessen Hofe er lebt. Des Fürsten Schwester Leonore von Este setzt ihm zum Dank einen Lorbeerkranz auf das Haupt. Da tritt Antonio, der Minister des Herzogs, der eben nach glücklich vollendeten Staatsgeschäften aus Rom zurückgekehrt ist, herzu, und als er den Dichter in seinem Ehrenschmuck erblickt, hält er sich darüber auf.

„Mir war es längst bekannt, daß im Belohnen
Alphons unmäßig ist —“

meint er spöttisch und rückt Tasso die Kühnheit vor, sich neben die großen Dichter der Vorzeit, Vergil und Ariost, zu stellen. Ein Versuch Tassos, durch die Prinzessin angeregt, den Gegner zum Freunde zu gewinnen, mißlingt, ja das Mißverhältnis zwischen beiden steigert sich zu solchem Grade, daß der durch Antonios kalte Worte tief gekränkte und gereizte Dichter sich hinreißen läßt, im Palaste seines Fürsten den Degen zu ziehen und den Gehafteten zum Zweikampf zu fordern. Der Fürst, der sie in dieser Stellung überrascht, straft in mildester Form den Dichter wegen des Burgfriedenbruchs, äußert sich aber auch mit Antonio unzufrieden und beauftragt ihn, Tasso den Degen zurückzubringen, ihm in des Fürsten Namen die volle Freiheit wiederzugeben und mit edlen, wahren Worten sein Vertrauen zu gewinnen. Er versucht es; aber Tasso, durch die kurze Entziehung seiner Freiheit krankhaft aufgereggt, fordert als Beweis der Aufrichtigkeit Antonios, daß er ihm vom Fürsten die Erlaubnis auswirke, Ferrara verlassen zu dürfen. Widerstrebend gesteht es ihm Alphons zu in der Hoffnung, ihn dadurch zu heilen. Durch den Abschiedsschmerz steigert sich aber Tassos Aufregung so sehr, daß er der Prinzessin gegenüber allen inneren Halt, alle Selbstbeherrschung verliert und, statt sich zu verabschieden, ihr seine Liebe gesteht, ja sich so weit vergißt, daß er sie leidenschaftlich in seine Arme drückt. Von der Prinzessin zurückgewiesen, verlassen von allen, bleibt ihm nur der ernste und besonnene Antonio, an dessen festem Wesen er sich aufrichtet und dessen Freundeshand er ergreift.

Druck: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH.
„Straßburger Neueste Nachrichten“, Straßburg

10

